

Baptista Minola, ein reicher Kaufmann aus Padua, hatte zwei Töchter. Beide waren hübsch und klug, dennoch hätten sie unterschiedlicher nicht sein können: Die jüngere, Bianca, war liebevoll und sanft, ihre ältere Schwester Katharina kratzbürstig und widerspenstig. Kein Wunder, dass Bianca sich vor Verehrern kaum retten konnte. Katharina hingegen war stadtbekannt für ihre Streitsucht und galt in ganz Padua als unvermählbar.

Nun begab es sich eines Tages, dass Baptista Minola mit den beiden Töchtern vor seinem Haus stand und zwei aufgebrauchte Männer heftig auf ihn einredeten. Jene Herren waren Hortensio und Gremio, beide feurige Verehrer von Bianca. Vater Baptista hob beschwichtigend die Hand. »Werte Herren, drängt mich ferner nicht. Denn Ihr habt jetzt gehört, was ich fest beschlossen habe: Ich werde mein jüngstes Kind Bianca erst zur Heirat freigeben, wenn ihre ältere Schwester Katharina einen Mann gefunden hat. Vergesst also Bianca. Falls einer von Euch jedoch um Katharina werben möchte, so steht es ihm frei, dies zu tun.«

Entrüstet rief Gremio: »Um Katharina werben? Niemals! Sie ist zu rau!«

Katharina lachte höhnisch auf. »Ei, lasst Euch darum keine grauen Haare wachsen, ich würde sowieso nie so einen Hanswurst wie Euch wollen!«

Baptista ergriff wieder das Wort: »Ihr Herren, es ist entschieden, Bianca bleibt hier, bis ihre ältere Schwester verheiratet ist. Ich werde für beide geeignete Lehrer in Musik und Latein suchen, die sie bis dahin hier im Hause unterrichten. Also, lebt wohl!«

Gremio rief empört: »Was! Signor Baptista, Ihr sperrt Bianca ein? Um der teuflischen Schwester willen? Und straft die Sanfte dafür, dass die andere so eine böse Zunge hat?«

Doch Baptista war bereits mit seinen Töchtern im Haus verschwunden. Gremio wandte sich aufgebracht Hortensio zu: »Was sollen wir tun, um die schöne Bianca wiedersehen zu können?«

»Ei, ganz einfach«, antwortete dieser. »Wir müssen nur für Katharina einen Mann finden – dann ist Bianca wieder frei ...«



Zur selben Zeit war ein junger Edelmann aus reichem Hause neu in Padua eingetroffen. Sein Name war Lucentio und sein treuer Diener Tranio begleitete ihn. Zufällig waren sie bei ihrer Ankunft in Padua in die Straße von Baptistas Haus geraten und Zeuge der aufgeregten Begegnung zwischen Biancas Vater und deren Verehrern geworden.

Als die Tür ins Schloss fiel und die beiden abgewiesenen Männer langsam davonschlichen, lachte Tranio laut auf und klopfte Lucentio belustigt auf die Schulter. »Ha, junger Herr, was für ein Spaß! Ist die ältere Tochter nicht verrückt?«

»Doch hast du auch gesehen, wie zauberhaft die andere war?«, wandte Lucentio schwärmerisch ein, »wie sie mit sanftem Schweigen ihren ganzen Liebreiz ausdrückte?«

Überrascht sah sein Diener ihn an. »Ich bitte Euch, Herr! Kann so geschwind die Liebe einschlagen?«

»Ach Tranio«, seufzte Lucentio, »wenn ich es nicht soeben *an mir selbst erfahren hätte, hielt ich es nie für möglich!* Doch nun gesteh ich dir ehrlich und offen, der du verschwiegen und mein Freund bist: *Ich schmachte, ich brenne, ich sterbe*, wenn dieses sanfte Kind nicht meine Frau wird!«

Tranio schüttelte den Kopf. »Ihr wart offenbar in ihren Anblick so versunken, dass Ihr das Wichtigste nicht mitbekommen habt? *Die älteste Schwester, Katharina, ist so böse und wild*, dass, ehe sie nicht verheiratet ist, die Jüngere zu Hause eingesperrt bleibt, damit sie von keinem Verehrer mehr belästigt werden kann.«

»Oh, wie grausam ist der Vater«, klagte Lucentio. »Doch erwähnte er nicht auch, gute Lehrer für seine Töchter zu suchen? So will ICH ab sofort Hauslehrer sein und mich zum Unterricht der beiden Schwestern bei ihrem Vater vorstellen.«

Er überlegte kurz, dann strahlte er. »Ich hab's! Uns kennt hier keiner, und keiner kann unterscheiden, *wer Herr, wer Diener ist*. Und daraus erfolgt, DU sollst an meiner Stelle als Herr auftreten, ich gebe mich als reisenden Lehrer aus. Tranio, lass uns die Rollen tauschen. Nimm meinen Federhut und Mantel hier.«

Stürmisch umarmte er seinen Diener. »Tranio, du heißt in Zukunft Lucentio. Doch nun komm! Ich will mich bei Biancas Vater als Hauslehrer vorstellen, dann ist alles richtig.«

